

Nordrhein/Ruhrgebiet- News

DF0EN - DL0DRG - DL0VR

darin die

„INFORMATIONEN ZUM UKW- WETTER“

im gemeinsamen Rundspruch der Distrikte Nordrhein und Ruhrgebiet

mit dem Deutschlandrundspruch und den

Terminankündigungen für verschiedene Aktivitäten

DL5EJ, Klaus Hoffmann

Sonntag, 14. Oktober 2018

Herbst

In jedem Jahr dürfen wir im Herbst zwei Schönwetterperioden von mindestens drei Tagen erwarten. Da haben wir einmal den **Altweibersommer** Ende September und dann den sog. **Goldenen Oktober** zur Monatsmitte. Ansonsten gestaltet sich das Wetter wechselhaft, es wird allmählich kälter, es regnet recht oft und die Winde und die ersten Stürme melden sich zurück.

Jene Witterung über Deutschland ist wie ein Puzzleteil eingelagert in das globale Wettergeschehen auf der nördlichen Erdhalbkugel zwischen dem Polarmeer und den Subtropen. Infolge der abnehmenden Sonneneinstrahlung verschärfen sich die Temperaturgegensätze zwischen der Grenzzone des polaren Hochdruckgebietes und der wärmeren Luftmassen der gemäßigten Breiten. Im Bereich jener sog. **Frontalzone** strömen kalte polare Ostwinde und warme atlantische Westwinde gegeneinander und erzeugen Tiefdruckgebiete, bisweilen wie an einer Perlenschnur. Diese können uns recht nahe kommen, wenn sich in der Höhenströmung sog. **Tröge** ausbilden, die weit nach Süden ausgreifen. Die alternden tropischen Wirbelstürme aus den USA können das Wettergeschehen bei uns zusätzlich in dieser Entwicklung beschleunigen, da sie mit ihrem Drehimpuls die zyklonale Grundstimmung über dem Atlantik unterstützen. Sie rennen so zu sagen offene Türen ein. Wie kommt es aber zu den erwähnten Schönwetterlagen?

Das Azorenhoch hat meist noch im Herbst eine nach Norden ausgreifende Lage. In einer Zeit, in der die Temperaturgegensätze zwischen Land und Meer sich angleichen, schiebt es Ende September ziemlich regelmäßig einen oder mehrere **Keile** nach Mitteleuropa. Daraus entwickelt sich dann der "**Altweibersommer**". Ein zweiter Anlauf des Azorenhochs, jedoch meist schwächer als der erste, findet dann zur Oktobermitte statt. Wiederum schiebt sich ein Keil vom Atlantik nach Westeuropa vor. Trifft er dann auf ein Kontinentalhoch über Osteuropa, ist der „Goldene Oktober“ perfekt, vorausgesetzt, dass sich die eben erwähnte Frontalzone an Aktivität zurückhält. Doch im Gegensatz zum Altweibersommer kann sich das Wetter in den Niederungen schon recht herbstlich gestalten. Nebellagen sind dort wesentlich häufiger anzutreffen als im Bergland. Dies ist die Zeit der **Inversionen** und der markanten UKW- Überreichweiten - eine Zeit, in der die Kontinente ausatmen, da der Luftdruck über ihnen höher ist als über den Meeren. Jeder Mensch kann ja auch nur dann ausatmen, wenn die Luft in seinen Lungen mengenmäßig groß genug ist und die Atmungsmuskeln aktiv werden, damit der Überdruck nach außen gelangen kann.

Schon als Kind habe ich das Verhalten der Vögel im Herbst gerne beobachtet, da ich es stets mit bestimmten Wetterentwicklungen in Verbindung brachte. Bis heute haben sich im Volke einige wetterrelevanten Aussagen gehalten, z.B.: Fliegen die Schwalben hoch, so gibt es gutes

Wetter. Fliegen sie hingegen dicht über dem Boden, wo sie den Mücken nachstellen, gibt es Regen. Oder: Wenn die Finken am Morgen laut schlagen, so bleibt man besser zu Hause, weil das Regen verheißt.

Im September beginnt der große Vogelzug in Richtung Süden. Die genetische Vorprogrammierung der Zugvögel mag heutzutage vielleicht schon ihre Schwierigkeiten mit der Klimaerwärmung bekommen. So hat man inzwischen beobachtet, dass sich das Verhalten der Zugvögel durch die Veränderung der winterlichen Witterung Europas bereits verändert hat. Immer mehr Vögel werden sesshaft und besetzen im Frühjahr die besten Plätze, ehe die Konkurrenten aus südlichen Ländern wieder zurückkehren. Besonders Star, Buchfink, Singdrossel und Rotkehlchen entwickeln sich zunehmend zu Standvögeln, da sie in der Nähe von Siedlungen genügend Nahrung finden. Benachteiligt sind Vogelarten, die sich fast ausschließlich von Insekten ernähren, wie Kuckuck, Nachtigall, Gartenrotschwanz, Mauersegler, Mehl- und Rauchschwalbe, aber auch die Störche, die auf tierische Kost angewiesen sind. Sie müssen südlich des Äquators überwintern, wo um diese Zeit Sommer ist. Aber auch Afrika bietet diesen Vögeln schon längst nicht mehr den reichlich gedeckten Tisch, wenn man z.B. an die Trockenheit der Sahelzone denkt. Dort können immer weniger Vogelarten überwintern. Der Bestand von Gartenrotschwänzchen, Dorngrasmücken und Uferschwalben ist inzwischen gravierend zurückgegangen.

Dennoch sollten Sie in diesen Tagen einmal darauf achten, welche Vögel sich im Garten oder auf den Feldern einfinden. Sie fliegen ja in der Nacht und müssen tagsüber ihre Nährstoffreserven wieder auffüllen. So sind sie dann massenhaft an Wildbeersträuchern und auf Wiesen und Äckern zu finden. Der Vogelzug – wenn er sich inzwischen auch teilweise verändert hat – ist und bleibt faszinierend: Ohne Anleitung durch ihre Eltern legen manche Zugvögel tausende von Kilometern zwischen ihrem Brutgebiet und dem Winterquartier in Südafrika zurück, wo nun Frühjahr herrscht. Eine innere Uhr sagt ihnen, wann der günstigste Zeitpunkt für den Aufbruch ist.

Eines Tages wird es bei uns vielleicht überhaupt keine Zugvögel mehr geben. Die Mönchsgrasmücken z.B., begnügen sich jetzt schon mit einer Überwinterung auf den Britischen Inseln mit ihren wärmer werdenden Wintern und haben sich sogar inzwischen bereits vermehrt auf Helgoland niedergelassen. Dies kommt allerdings ihrer Vermehrung zugute.

Ich schließe heute einigermaßen passend zu meinem Beitrag mit folgendem Satz aus den Tagebüchern von Hebbel:

„Das Steckenpferd ist das einzige Pferd, das über jeden Abgrund trägt“.

Schönen Sonntag und eine gute Woche!

Vy 73
DL5EJ, Klaus